

Mündener Tageblatt

Gegründet 1856 von J.C.C. Bruns

UNABHÄNGIGE, ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG

Samstag/Sonntag, 25./26. März 2023 · Nr. 72 · KW 12

Einzelpreis 2,70 Euro

Ein ganz besonderer Segeltörn



Minden. Wohl kaum jemand stellt sich bei „Segeltörn in der Karibik“ einen Windjammer vor. Doch genau das ist die Leidenschaft von gleich zwei Mindenern – und die lernten sich jetzt zufällig in der Ka-

ribik bei einer Fahrt auf der „Alexander von Humboldt II“ kennen. Lars-Ulf Müller (Foto) und Bruno Wedler hatten dort als Matrose beziehungsweise Steuermann für eine Tour des deutschen Segel-

Schiffs ehrenamtlich in der Stammmannschaft angeheuert. Ihre Erzählungen vom Alltag zwischen malerischen Häfen und auf hoher See sorgen für Fernweh pur. Foto: privat/Seite 3

Preise für Immobilien fallen deutlich

Wiesbaden (dpa). Der Zinsanstieg und die hohe Inflation haben dem langen Immobilienboom in Deutschland ein jähes Ende gesetzt. Im Schlussquartal 2022 verbilligten sich Wohnungen sowie Ein- und Zweifamilienhäuser so stark wie seit 16 Jahren nicht mehr, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Experten erwarten, dass sich der Preisrückgang dieses Jahr fortsetzt. Wohnimmobilien verbilligten sich laut Bundesamt im vierten Quartal durchschnittlich um 3,6 Prozent zum Vorjahresquartal.

Es war der erste Preisrückgang binnen Jahresfrist seit Ende 2010. Stärker seien die Preise zuletzt im ersten Quartal 2007 gesunken mit minus 3,8 Prozent, gemessen am ersten Quartal 2006, schrieben die Statistiker. „Ausschlaggebend für den Rückgang der Kaufpreise dürfte eine gesunkene Nachfrage infolge gestiegener Finanzierungskosten und der anhaltend hohen Inflation sein.“ Gegenüber dem dritten Quartal 2022 war der Preisrückgang zum Jahresende mit minus 5,0 Prozent noch deutlicher – mehr als von Fachleuten erwartet. **Kommentar**

Schulpflicht trotz Superstreiks

Verdi und die EVG wollen am Montag bundesweit den Verkehr lahmlegen. Das Ministerium verweist auf das Gesetz, der ADAC rät zu Homeoffice.

Janina Pietruschka

Bielefeld. Der bundesweite Warnstreik von Verdi und der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) wird am Montag große Teile des Verkehrs zum Erliegen bringen. Betroffen sind der Fern-, Regional- und S-Bahn-Verkehr der Deutschen Bahn sowie weiterer Eisenbahn-Unternehmen. Auch die Autobahngesellschaft soll bestreikt werden, ebenso die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung.

Erhebliche Einschränkungen wird es deshalb auch in OWL geben: In Bielefeld werden von vier Uhr morgens bis Dienstagmorgen um vier Uhr keine Stadtbahnen und nur wenige Busse unterwegs sein. Lediglich die Linien von Fremdundern sollen nach Plan verkehren. In Paderborn wird der Betrieb des Padersprinters eingestellt. Auch der Zugverkehr der Nordwestbahn wird ruhen. Betroffen sein werden die Stre-

cken zwischen Osnabrück und Bielefeld sowie Bielefeld und Paderborn.

Das kann zu vollen Straßen und Staus führen. Autofahrer müssten sich auf längere Fahrzeiten einstellen, da besonders in den Stoßzeiten mit einem hohen Verkehrsaufkommen zu rechnen sei, warnt der ADAC OWL. „Dort, wo es möglich ist, sollten Arbeitnehmer auf Homeof-

fice ausweichen“, rät Sprecherin Julia Meier. Anders als im Großraum Köln oder im Ruhrgebiet drohe allerdings kein Verkehrschaos. „Die Städte in OWL gehören nicht zu den klassischen Knotenpunkten.“

Unter dem Warnstreik werden auch Schüler leiden, die auf Bus und Bahn angewiesen sind. Bayern und Baden-Würt-

temberg heben deshalb für Montag die Präsenzpflicht auf. Betroffene Kinder dürfen dem Unterricht fernbleiben. In NRW erteilte das Schulministerium dem Wunsch einzelner Schulen nach Distanzunterricht eine Absage und verwies auf eine entsprechende Landesverordnung. Demnach gelten als Kriterien für Distanzunterricht nur Naturkatastrophen und eine hohe Corona-Infektionslage in den Klassen. „Bei im Vorfeld angekündigten Ereignissen wie einem Streik des öffentlichen Nahverkehrs besteht die Schulpflicht weiterhin“, heißt es aus dem Schulministerium. Ist der Schulweg unmöglich, solle die Schulleitung „mit Augenmaß“ vorgehen und die Aufgaben digital bereitstellen.

Christopher Alt, Sprecher der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft NRW, bedauert, dass der Streik die Schüler trifft: „Wenn offen und fair verhandelt würde, hätten wir diese Probleme nicht.“ **Seite 22**

Öffentlicher Verkehr steht still

Die Gewerkschaften Verdi und EVG rufen Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst zum bundesweiten Warnstreik auf.

Am Montag führt Verdi weitere Gespräche mit dem Bund und den Kommunen. Es ist die dritte Tarifverhandlung.



Beschäftigung wächst 2023 weiter

Nürnberg (dpa). Die Zahl der Beschäftigten in Deutschland wird nach der Frühjahrsprognose des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in diesem Jahr auf ein neues Rekordhoch schnellen. Die Nürnberger Experten rechnen für 2023 mit einem Plus von 340.000 Beschäftigten. Damit wären in Deutschland 34,85 Millionen Menschen in einem sozialversicherungspflichtigen Job beschäftigt.

„Arbeitskräfte sind so knapp wie seit Jahrzehnten nicht. Betriebe versuchen daher, ihre Beschäftigten auch in einem schwierigen Umfeld zu halten“, sagte Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen. Allerdings steige vor allem wegen des Zuzugs aus der Ukraine auch das Potenzial an Arbeitskräften um 340.000. Die gute Beschäftigungslage sei auch ein wichtiger Stabilisierungsfaktor für die Konjunktur.

MINDEN

Die Sommerzeit beginnt am Wochenende

In der Nacht zum Sonntag werden die Uhren von 2 Uhr auf 3 Uhr vorgestellt. Eingeführt wurde die Sommerzeit in der Bundesrepublik im Jahr 1980 als Reaktion auf die Ölkrise, um Energie zu sparen. **Seite 26**

WETTER



morgens 8° mittags 13° abends 8°

Windig und weiterhin nass

Seite 10

MINDEN



Tankstellengelände soll saniert werden

Die Esso-Tankstelle am Grimpenwall wurde 2011 geschlossen. Nach dem Abriss fanden Gutachter diverse Giftstoffe im Boden. Seitdem ist das Gelände eingezäunt und verwildert zusehends. Jetzt will Esso laut Umweltamt mit der Sanierung beginnen. **Seite 5**

PORTA WESTFALICA

Kaiserhof-Eigentümer suchen neuen Betreiber

Die Convivo-Pleite war für die Kaiserhof-Eigentümer ein Schock. Sie suchen nach einem neuen Betreiber, der das Konzept aus Service-Wohnen, Tagespflege und Hotel übernimmt. **Seite 15**

MINDEN

Geringes Interesse auch im zweiten Glasfaser-Gebiet

Weser-Connect hat auch im zweiten von drei Ausbaugebieten in Minden Probleme, die erforderliche Mindestzahl an Kunden zu gewinnen. Jetzt will das Unternehmen gegensteuern. **Seite 2**

– Anzeige –

Azubi Vibes
GOFUTURE RELOADED

11.-13.
MAI
2023

azubivibes.de

MT-049417_A

Zwei Mindener mit dem Windjammer auf Tour

Bruno Wedler und Lars Müller teilen die Leidenschaft für Großsegler. Doch nur durch einen Zufall lernen sie sich in der Karibik kennen.



Am markanten grünen Rumpf ist die „Alexander von Humboldt II“ gut zu erkennen.

Fotos: Lars-Ulf Müller

Monika Jäger

Minden. Bruno Wedler hatte im Katasteramt des Kreises Minden-Lübbecke einen ganz alltäglichen Job. In seiner Freizeit brachte er Neulingen am Großen Weserbogen die Grundzüge des Segelns bei. Aber wann immer er Urlaub hatte, packte er seinen Seesack und ging mit Großseglern auf Tour. Das erste Mal war er mit 20 Jahren auf See, auf einem Zerstörer der Bundesmarine. Jetzt, seit er in Rente ist, verbringt der 69-Jährige so viel Zeit wie möglich in der Ferne. Gerade ist er zurück von einem Acht-Wochen-Trip durch die Karibik und quer über den Atlantik.

Lars Müller hat eigentlich keine Zeit mehr, um auf Großseglern anzuheuern. Der umtriebige Geschäftsmann mit eigenem Onlineshop vertreibt unter anderem seinen Granatapfel-Chili-Likör, hat aber auch schon Stippgrütze in die Südsee verschickt. Den 51-Jährigen kennen so ziemlich alle in Minden. Auch wegen seines Vaters Uwe und des Bruders Jens, der mit dem Feinkosthaus am Großen Domhof auch einen der ältesten Mindener Treffpunkte betreibt.

Seit Lars, eigentlich Lars-Ulf, Müller als junger Mann ein Jahr lang seinen Wehrdienst an Bord des Segelschulschiffs „Gorch Fock“ verbrachte, hat ihn das Maritime nicht mehr gelassen. Immer wieder war der ausgebildete Seemann danach zumindest ein paar Tage auf Großseglern unterwegs. Bruno Wedler jedenfalls erkannte ihn auf der „Alexander von Humboldt II“ sofort. Müller: „Ich kam da mit meinem Seesack in Barbados den Niedergang runter und plötzlich sprach mich einer von der Seite an. „Du bist doch ein Müller aus Minden“ – das war dann Bruno.“ Der war kurz vorher beim Crewwechsel an Bord gegangen.

Die „Alex 2“ ist ein Segelschulschiff und tourt im Auftrag der „Deutschen Stiftung Sail Training“ über die Meere, meist im europäischen Raum, bisweilen aber auch in der Ferne. Jeder kann dort Touren als Azubi – „Trainee“ – buchen und lernt unterwegs von der Stammbesatzung alles, was an Bord zu tun ist. Die Stammbesatzung bilden größtenteils Ehrenamtliche sehr unterschiedlichen Alters und Berufsgruppen. Diesmal hatte eine ganze Gruppe das Schulschiff am Laufen gehalten werden. In diesem Fall war das die Chance für Müller, dabei zu sein. „Im Oktober bekam ich die Anfrage, ob ich nicht mitfahren könnte, denn es wurden noch händierend Ehrenamtliche für die Besatzung an Deck gesucht.“

Ehrenamtlich – und dann so eine

Tour? Wedler stutzt bei der Frage. „Bestenfalls gibt es ein warmes Essen“, scherzt er dann. Anreisekosten beispielsweise trägt er selbst, obwohl er an Bord in verantwortlicher Position als Steuermann (Mate) arbeitet. Die Kabinen sind einfach und mit mindestens zwei Personen belegt, duschen mag er am liebsten in der Mannschaftsdusche, weil da mehr Platz ist als in der kleinen Kabinen-Nasszelle, und auf See übernimmt er zwei Wachen in 24 Stunden – wie jeder.

„Seewache“ – das ist einer von diesen Begriffen, die die beiden Seemänner ganz selbstverständlich im Gespräch verwenden wie Tampen, Wanten, Rigg, achtern. Die Arbeitstage an Bord sind in sechsmal Vier-Stunden-Rhythmen eingeteilt, Wedler war zuständig für die zwischen 0 und 4 sowie 12 und 16 Uhr. Und was macht er dann so? Zum Beispiel den Kurs im Kartenhaus überwachen. Der Rudergänger (das ist die Person am Steuer) wird alle halbe Stunde gewechselt, damit die Konzentration erhalten bleibt. Die

„Alles außerhalb der Reling kann dein Tod sein.“

Richtung halten ist einfach – „man kann das Schiff mit einer Hand steuern“, wirft Müller ein. Die Richtung gibt Wedler für die Männer und Frauen am Steuer mit dem Kreiselkompass vor. „Nachts wird die Anzahl der Segel reduziert, dann ist es ruhiger.“ Denn um die 24 Segel der Dreimastbark zu bedienen, braucht es viele Hände – und in den frühen Morgenstunden sind nur die Besatzungsmitglieder und Trainees wach, die es sein müssen. „All-Hands-Manöver“ gibt es da nur in Ausnahmefällen.

Wedler überwacht während seiner Schichten den Schiffsverkehr in der Umgebung – dafür gibt es die üblichen technischen Instrumente. Aber auch Rudergänger und Ausguck sind im Einsatz. Bei der Fahrt über den Atlantik kann man große Containerschiffe und Tanker oft nur auf dem Radar sehen – „die sind nicht immer so nah, dass man winken könnte“. Aber über Bord gefallene Container, Treibnetze, kleine Bojen oder Sportboote in Küstennähe sind auf dem Radar nicht zu entdecken. Stündlich führt er Schiffstagebuch, meist sind es Einträge über das alltägliche Geschäft. Selten kommt vor, dass er über treibende Metallteile und „etwas Rotes“ schreibt wie bei seiner letzten Fahrt. Da war kurz vorher über Norfolk Radio die Meldung eingegangen, dass eine Yacht vermisst wurde, die mit vier Personen auf dem Weg nach La Rochelle gewesen war. „Der Kapitän hat die Sichtung dann zurückgesendet.“

Ja, sagt Wedler nachdenklich, „die See ist immer gefährlich – alles außerhalb der Reling kann dein Tod sein.“ In der Karibik bei strahlendem Sonnenschein



Bruno Wedler ist auf dem Windjammer als Steuermann dabei.



Wenn das Schiff anlegen soll, muss als Erstes die Wurfleine die Pier erreichen. Müller: „Wenn das Ding in der See landet ... sehr peinlich.“

mal gerade von Bord ins spiegelgrüne Wasser springen, um ein bisschen im Meer zu schwimmen – das gibt es nur im Film. „Wenn wir nicht vor Anker liegen, ist das Schiff schneller weg als irgendwer hinterherkommen kann.“ Bei rauer See soll sich keiner im vorderen Bereich aufhalten, und manchmal darf dann auch nur das Wachpersonal an Deck sein. Das ist dann in Spezialkleidung warm eingepackt. „Es dauert eine Viertelstunde, bis man da nach dem Aufwachen richtig angezogen ist.“ Der erfahrene Steuermann betont: „Du musst jeden Moment konzentriert sein.“ Ein Schiffsarzt oder eine Schiffsärztin ist immer mit an Bord.

Und zu solchen Reisen nimmt die „Alexander von Humboldt II“ auch Neulinge als Trainees mit, die für ihre Zeit auf See und die Ausbildung zahlen, genau wie alle anderen zwei Wachen in 24 Stunden machen und bisweilen während der Nachtwache auf der Brücke auch schon mal zum „Putacken drehen“, zum Kartoffelschälen, eingeteilt sind. An Bord sind Jüngere und Ältere, die Lust auf das Abenteuer haben, von denen aber manche andere

noch nie ein Tau in der Hand gehabt haben. Wer etwas gar nicht kann, wird das auch nicht machen müssen, sagt Wedler. „Keiner zwingt einen, die Wanten schnell hoch und runter zu klettern. Man geht dann eben langsam und sicher“, sagt Müller. Wenn die Segel gesetzt werden, packen viele mit an, um an den dicken Tauen zu ziehen – und wenn das nicht reicht, greifen Stärkere mit zu.

Blick auf die Gärten und Villen der Superreichen

Alltag an Bord: Einer der ehrenamtlichen Köche ist Konditor, und der steht um halb vier auf und bringt der Nachtwache noch ein bisschen Laugengebäck als Betthupferl – („es gibt aber solche und solche Köche“). Sonnenauf- oder -untergang: viele stehen jeden Morgen und jeden Abend an der Reling, sehen zu und warten auf den „grünen Blitz“, eine seltene Naturerscheinung, bei der die Sonne kurz neongrün leuchtet. Müller war als Matrose

für die Vier-bis-acht- und 16-bis-20-Uhr-Wachen eingeteilt: „Ich konnte jeden Sonnenuntergang und jeden Sonnenaufgang erleben.“

Gemeinschaftsabende: An Bord gibt es Musikinstrumente – Akkordeon, Gitarre, Ukulele; es werden Seemannslieder gesungen. Die beiden Mindener mögen besonders die von Hans Albers. „Der singt: ‚Ein Wind weht von Süd und zieht mich hinaus aufs Meer‘, genauso ist das.“ Manchmal nimmt Wedler ein Buch, das er gerade liest, irgendein Buch, und liest zwischen den Liedern ein, zwei Seiten vor. Internet? Fehlanzeige.

Die Häfen: Gutes landestypisches Essen, manchmal – wenn die Wachdienste es zulassen – auch Ausflüge. Die Menschen: Ruhige Gespräche mit anderen, die hier aus völlig unterschiedlichen Lebenssituationen und Ländern zusammenkommen, aber alle diese Welt an Bord der Großsegler lieben. Oder die Scherze. „Kennen Sie den Film ‚Das Boot‘? Da muss man bei uns dialogfest sein.“ Die beiden Mindener unterhielten sich auch öfter mal aus Jux in Buttjersprache – „nur wir zwei, keiner konnte uns verstehen“. Besondere Fähigkeiten entwickeln: Müller ist Experte an der Wurfleine, die vom anlegenden Schiff aus die Pier an Land erreichen muss. „Wenn das Ding in der See landet ... sehr peinlich.“

„Du siehst die Welt einfach anders“, versucht Wedler zu beschreiben, was ihn seit Jahrzehnten so fesselt. „Wenn du die Armut siehst, die in so vielen Ländern herrscht, das rüttelt deine Sicht schon zurecht. Ich würde sonst ja nie dahin kommen.“ Oder wenn man sieht, wie die wirklich Reichen leben: Müller schaut gerne von See auf die Gärten und Villen der Superreichen. Er genießt aber vor allem, dass für ihn nach wenigen Stunden an Bord Entspannung einsetzt. „Vieles, was du für so unendlich wichtig hältst, wird eingeordnet, nebensächlich. Da fällt alles von dir ab. Und wenn du in den Antillen bei 30 Metern Höhe in der Takelage bist und neben dir rauscht gerade die Vulkaninsel Montserrat vorbei, so etwas vergisst du nie.“

Dass die Touren anstrengend sind, sagen beide Männer offen. „Du musst an Deck immer konzentriert sein.“ Wedler ist gerade noch gestresst von der Atlantik-Überfahrt: Zwei Wochen mit wenig Schlaf bei rauer See, das zehrt. Sieben oder acht Kilo hat er abgenommen, nicht, weil er seekrank war, sondern einfach wegen des konstanten Einsatzes. Müller ist nicht mit über den Atlantik gefahren, er musste eher zurück. Wedler hat die nächste Tour schon festgemacht, diesmal nur in der Ostsee. Und auch Müller weiß genau, wann er wieder an Deck der „Alexander von Humboldt II“ stehen wird: „Zur Kieler Woche bin ich beim Einlaufen an Bord. Und dann steht mein Sohn an Land und wird mich begrüßen.“

Die Autorin ist erreichbar unter Monika.Jaeger.de